

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

62 (3.3.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-693453](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-693453)

Die Morgenblätter melden

(Zusatzblatt der letzten Stunde)

Winston Churchill Verteidigungsminister?

London, 3. März.

Nach einer Meldung des politischen Berichters des „Daily Telegraph“ ist es sehr wohl möglich, daß Winston Churchill auf den neuen Posten eines Verteidigungsministers, der die Vereinigung der drei Hauptabteilungen durchzuführen hat, berufen wird. In Regierungskreisen werde anerkannt, daß der Posten von einem Mann ausgefüllt werden müsse, der einen Sitz im Unterhaus hat. Der Name Churchill werde jetzt an erster Stelle erwähnt.

„Neuter“ befähigt, daß die Möglichkeit einer Ernennung von Churchill in parlamentarischen Kreisen mit großer Aufmerksamkeit besprochen wird.

Entstimmungen über die englisch-italienische Spannung im Mittelmeer

London, 3. März.

Der englische Großadmiral Sir Roger Keyes machte in einer Rede in der Unterhauskammer eine bemerkenswerte Mitteilung über die englisch-italienische Spannung im Mittelmeer. Er sagte, daß die Regierung fast die gesamte englische Flotte im Mittelmeer gelandt, und daß Winston Churchill seine ganze Flotte um Malta herum mobil gemacht habe. Kurz nachdem die englischen U-Boote-Abteilungen der Flotte begannen, seien die italienischen U-Boote überall „wie Korfbälle“ aufgetaucht. Ihre Kommandanten hätten Überwachung geübt, daß sie sich bei Malta befänden, da sie erlaubt hätten, auf der Höhe von Tripolis zu sein. Die englische Öffentlichkeit habe bisher nichts von dieser Angelegenheit erfahren. Sie sei aber den Generalstab anderer Mächte wohl bekannt gewesen.

Eine Niederlage der Arbeiterpartei im Unterhaus

London, 3. März.

Der Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei, der sich gegen die angeblich ungenügenden Maßnahmen der Regierung im Notstandsgebiete richtete, wurde am Montagabend vom Unterhaus abgelehnt. Die Abstimmung ergab 357 gegen und 154 für den Antrag.

Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht in China?

London, 3. März.

Die „Neuter“ aus Peking meldet, daß die Zentralregierung mitgeteilt, daß die allgemeine Wehrpflicht unverzüglich in ganz China in Kraft gesetzt wird. Alle fürpfechtlich nicht behinderten Chinesen im Alter von 18 bis 45 Jahren müssen sich einer zweijährigen militärischen Dienstzeit unterziehen.

Einführung eines Regierungsgebäudes in Argentinien

Buenos Aires, 3. März.

Am Montag fürzte in der Provinzhauptstadt San Juan ein Teil des Regierungsgebäudes ein. Glücklichweise kamen keine Menschen dabei zu Schaden. Der sehr geliebte Teil des Gebäudes zeigt große Risse und mußte geräumt werden.

Die Eintopfgerichte am 8. März

Berlin, 2. März.

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Verberungsgewerbe teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den 6. und letzten Eintopfsonntag am 8. März 1936 folgende drei Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind:

1. Suppentopf mit Gemüsebeilage,
2. Fisch-Eintopfgericht nach freier Wahl,
3. Fisch-Eintopfgericht.

Die Festlegung dieser Eintopfgerichte gilt nur für Gaststätten. Den Hausfrauen bleibt die Wahl der Eintopfgerichte selbst überlassen.

Es hat sich hier und da die Auffassung herausgebildet, daß das Eintopfgericht in Gaststätten dem Gast nur einem Verstoß gegen die Moral diene. Diese Ansicht beruht auf einem Irrtum. Der Eintopf soll nicht eine unzulängliche Mahlzeit sein, die den Hunger notdürftig oder nur zum Teil stillt. Der Sinn des Eintopfsonntags ist vielmehr der, daß an einem Tage im Monat vom ganzen deutschen Volk ein im Eintopf einfach bereitetes Mahl gegessen und das dadurch ersparte Geld dem Winterhilfswerk zugeführt wird. Damit soll jeder Deutsche seine Verbundenheit mit den notleidenden Volksgenossen bekunden. In den Gaststätten kann daher an den Eintopfsonntagen daselbst der Gast selbstverständlich auf Wunsch gegen entsprechende Bezahlung mehrfach gereicht werden.

Graf Schwerin in Lübeck

Lübeck, 2. März.

Gefolgt von seinem Besuch in Lübeck hielt Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk vor der Industrie- und Handelskammer eine Rede, in der er u. a. ausführt:

Erst im Frühjahr 1933, als mit der Machtübernahme durch Adolf Hitler die Voraussetzungen für das Vertrauen in eine starke, bleibende und auf lange Sicht disponierende Regierung gegeben worden seien, habe der Staat sein einziges Attribut, den Kredit, in die Hände derer gelegt, die eine aktive Konjunkturpolitik führen können.

Naturngemäß könne diese nicht am laufenden Bande fortgesetzt werden, sondern sie habe ihren Grenze in der Tragfähigkeit des Staats für den Schuldendienst der aufgenommenen Kredite und in der Leistungsfähigkeit des Kapitalmarktes für die Finanzierung der kurzfristigen Kredite. Die normalen Ausgaben müßten daher wieder auf den laufenden Einnahmen basieren, und man müsse unter allen Umständen jetzt zu einem ausgeglichenen Haushalt kommen. Auf der anderen Seite müßte der Kapitalmarkt für manche volkswirtschaftlichen und privatwirtschaftlichen Bedarf ausfallen, bis die letzten großen Aufgaben durchgeführt seien. Die hierdurch aufgekaufte Reserve würde uns später sehr zu gute kommen.

Für die Zukunft sei außerdem noch folgendes zu sagen: Wir hätten den großen Erfolg erreicht, daß wir wieder eine gesunde Landwirtschaft hätten. Es sei dem Nationalsozialismus gelungen, den bisher immer widerstehenden Streit zwischen Industrie und Landwirtschaft, insbesondere bei Handelsverträgen und Vergleichen auszuheilen und die Landwirtschaft in die Lage zu versetzen, in steigendem Maße zur Versorgung der Gesamtwirtschaft beizutragen. Auch auf dem Gebiete der Konsumgüterindustrie, die im Vergleich zur Investitionsgüterindustrie zurückgeblieben sei, befänden vielfach noch Möglichkeiten in der Weiterentwicklung der bereits begonnenen Verarbeitungsindustrie. Was schließlich den Außenhandel betreffe, so würden zwar die Verhältnisse nicht so leicht wieder werden, wie früher, so hoffen wir, daß wir in der Rohstofffrage im Ausland mehr Verständnis für deutsche Gegebenheiten und Notwendigkeiten finden und daß der Grundbesitz, das ein Industrieland Rohstoffe brauche, auch für Deutschland anerkannt werde.

13 Arbeiter von einem Lokomotivtender getötet

Aus Newcastle in Britisch-Kolumbien wird ein entsetzlicher Arbeitsunfall gemeldet, bei dem den bisherigen Nachrichten zufolge 13 Arbeiter getötet und acht schwer verletzt wurden. Zwei Arbeiter werden noch vermisst. Die Arbeiter hatten versucht, einen entgleisten Tender wieder in die Schienen zurückzubringen. Aus bisher unbekannten Gründen kam der Tender auf der abfälligen Strecke ins Rollen. Ein Teil der Arbeiter wurde überfahren, während mehrere andere gegen die Lokomotive gedrückt wurden und einen entsetzlichen Tod fanden.

Die griechische Kammer wurde am Montag in feierlicher Sitzung vom König eröffnet.

In New York wurde wegen des Radfahrerführerstreiks, der den gesamten Geschäftverkehr zum Stillstand gebracht hat, der öffentliche Notstand erklärt.

In wenigen Zeilen

„Paris Bild“ unter Mißtrauens- und Protesthandgeboten der Wehrmacht der französischen Wehrmacht zu erlösen.

Der polnische Außenminister, Czerwinski, hat am Montagvormittag dem belgischen Ministerpräsidenten und Außenminister van Zeeland einen Glückwunschschreiben ab.

Das englische Kabinett beschloß heute abendlich mit dem Wehrüber die Aufstellung. Es wird voraussichtlich am Dienstag veröffentlicht.

In Wiener journalistischen Kreisen ist die Nachricht verbreitet, daß Staatskanzler Starheimberg am 4. März nach Rom reisen wird.

Dem Schwager Lindberghs sind die Briefe seiner Schwägerin, der zur Zeit in England lebenden Gattin Lindberghs, von einer angeblichen Journalistin, die purlos verschwunden ist, gestohlen worden.

Wort und Selbstmord

Der Chemiker Lindbergh in Hamburg ist plötzlich über seine Frau her, durchschneidet ihr in Gegenwart seiner fünf schulpflichtigen Kinder die Kehle und sticht dann das Weite. Die Frau, die sich noch in das Nebenzimmer drücken konnte, laut dort blutüberströmt tot zusammen. Etwa 500 Meter vom Tatort entfernt wurde der Mann, ebenfalls mit durchschneiderter Kehle, das Weite nach in der Hand, tot aufgefunden. Der Anlaß zu dieser furchtbaren Tat konnte noch nicht ermittelt werden.

Der Güterfernverkehr

Erste Reichstagung der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrzeuge

Berlin, 2. März.

Die Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrzeuge, die alle gewerblichen Unternehmen der Kraftgruppe Personenverkehr, Güternachverkehr, privater Kraftfahrzeugverkehr, kommunaler und gewerblich-wirtschaftlicher Kraftfahrzeugverkehr und Güterfernverkehr umfaßt, trat am Montag früh in großer Zahl in ihrer ersten Sitzung zusammen. Der Reichsverkehrsminister Reichert von Eick-Hübner und Staatssekretär Dr. Dörmüller, der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, sowie zahlreiche Vertreter des Staates, der Partei, der Wehrmacht, des Reichsverbandes der Deutschen Arbeitsfront, des Deutschen Gewerkschaftsbundes, der deutschen Hochschulen, der Reichswirtschaftskammer, der Industrie- und Handelskammern, sowie der deutschen Automobilindustrie.

Reichsverkehrsminister Reichert v. Eick-Hübner führte in einer Ansprache u. a. aus: Die Sondergliederung des Güterfernverkehrs im Reichskraftwagen-Verkehrsverband darf nicht zu einer Abtrennung dieses Verkehrszweiges von der Gesamtheit des Kraftfahrzeugverkehrs führen! Sie ist die Zusammenfassung regeln wollen, möge Sache der Beteiligten bleiben. Ich habe nur drei Wünsche auszusprechen:

1. Die Erfahrungen des Güterfernverkehrs dürfen in der Verwaltung der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrzeuge nicht unbekannte und unverwertet bleiben.
2. Der Reichskraftwagen-Verkehrsverband darf nicht eine Entzweiung nehmen, als ob nur bei ihm Kraftfahrverkehrsmitteln beheimatet wären, und er darf die schwierigen, im Kraftverkehr liegenden Fragen niemals aus dem Auge verlieren.
3. Durch die Zusammenfassung des Reichskraftwagen-Verkehrsverbandes und der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrzeuge darf keine Erhöhung der Beiträge für die Mitglieder entstehen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich mitteilen, daß ich die Aussicht habe, in kürzester Zeit einem gemeinsamen Vorschlag der Reichsbahn und des Reichskraftwagen-Verkehrsverbandes über die zukünftige Tarifgestaltung beim Kraftwagen entgegenzusehen.

Das bodenständige Verkehrsgewerbe leidet nicht unter der zunehmenden Motorisierung, sondern unter der Preisschere, welche besonders von ungeschulten, auf Schulden gegründeten Unternehmen betrieben wird. Alle gute Unternehmungen geraten in Schwierigkeiten, weil Schuldenträger ihnen auf anderer Leute Kosten die Auslastung unterbieten. Ich will diesen Erscheinungen Verwaltungsmäßig in jeder Beziehung entgegenwirken. Aber wenn ich das im Personenverkehr und im Güterfernverkehr eingeführte Konzessionsverfahren auf den gesamten Kraftverkehr ausdehnen sollte, so könnte ich unmöglich am Kraftverkehr vorbeigehen, der sich in der Nation oft als unedler Wettbewerb betätigt, und dann würde ich ein Gebiet treffen, dessen Einigung ich als unvereinbar mit dem vom Führer und Reichsanwalt angeordneten Motorisierung ansehe. Ich erwarte ein Verständnis für die Verwaltungslage.

Die Steuern des Reichs werden heute zu wichtigen Aufgaben gebraucht, als zur Alimentierung eines neuen Beamtenheeres, welches Konzessionsurkunden bearbeitet. Vor der unübersehbaren Zeit der Konzessionsanträge im Güterfernverkehr, vom schweren Verkehr bis zum Dreirad, Lieferwagen einer Stadt, schwindet auf jede Aussicht auf eine erfolgreiche und praktische Handhabung dieser Frage durch die Organe des Staates. Es ist ein ganz wichtiger Grund für den Staatsbankrott.

Man solle keine Gesetze machen, die man nicht durchführen kann! Ich sehe nicht an, die Position auszusprechen, daß die richtigen Unternehmen im Güterfernverkehr sich schon durchsetzen werden. Ich glaube nicht an die Möglichkeit, alles wirtschaftliche Glück von Staats wegen und von oben imzuerichten zu können. Auf den wirtschaftlichen Menschen kommt es an — gestern, heute und in aller Zukunft! Der Staat soll sich auf möglichst wenige Sozialaufgaben beschränken, und die Reichsverkehrsgruppen sollen sich auf die Verkehrswirtschaft beschränken.

Dann hielt der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Dörmüller, einen sehr eingehenden Vortrag über die Bedeutung der Reichsautobahnen für den Güterfernverkehr. Nach der Erklärung wurden die Reichsautobahnstellen zwischen Braunschweig und Hannover, zwischen Halle und

Leipzig, zwischen Köln und Düsseldorf, zwischen Bremen, Hamburg und Lübeck, zwischen Königsberg und Elbing, zwischen München und Rosenheim, dem Verkehr übergeben werden. Der Sommer werde dann die Verlängerung dieser Teilstrecken und weitere neue Teilstrecken bringen. Insgesamt wurden im Laufe des Jahres 1936 rund 1400 Kilometer Reichsautobahnen zwischen dem Verkehr übergeben.

Zu seinem eigentlichen Thema übergehend, führte Dr. Dörmüller u. a. aus: Der Kraftwagen im Dienste des Güterfernverkehrs erhalte durch die Reichsautobahnen eine gewaltige Förderung. Zur Zeit würden etwa 250 Fernfahrten mit Entfernungen von durchschnittlich 300 Kilometern je Monat im Monat befahren. Nach der Fertigstellung der Reichsautobahnen werde dieser Verkehr weitestgehend erweitert werden können. Rund 90 v. H. dieser regelmäßig befahrenen Strecken werden aus einer wesentlichen Verkürzung bestehen. Die Reichsautobahn, die heute 25 bis 32 Stundenkilometer beträgt, werde um etwa 33 v. H. zunehmen, d. h. es können täglich 30 Kilometer mehr als bisher an einem Tage gefahren werden. Außerdem ergäben sich weitere Aufgaben für den Güterfernverkehr: 3. v. H. der Transport für Frischobst und Gemüse, der heute zum Teil schon durch das Flugzeug ausgeführt wird, und der Transport von frischen Seefischen. Es sei selbstverständlich, daß die großen Vorteile der Reichsautobahnen nicht so leicht zu der Verfüllung gestellt werden können, aber es werde angestrebt, diese Aufgabe so zu bewerkstelligen, daß die Leistungsfähigkeit nicht behindert. Die Leistungsfähigkeit der Reichsautobahnstrecken werde mit rund 3000 Wagen in der Stunde noch nicht erschöpft sein.

Leistungsprüfung der SA-Führer

Eine Anordnung des Führers

Am 24. Februar 1936 hat der Oberste SA-Führer folgenden Befehl erlassen:

Die Leistungen im Reichswettbewerb der SA haben mir gezeigt, daß die SA befähigt ist, die körperliche Erhaltung des deutschen Volkes im Sinne der völkischen Grundzüge des Nationalsozialismus erfolgreich durchzuführen.

Diese körperliche Erhaltung auf möglichst weite Kreise des Volkes zu übertragen, ist eine besondere Aufgabe des SA-Führer-Korps. Ich ordne daher eine Leistungsprüfung aller SA-Führer für den Herbst an. Das Ziel dieser Leistungsprüfung ist die Ermittlung der Zahl der SA-Führer, die für das SA-Erprobungszeugnis unter verschiedenen Bedingungen. Die Ausführungsbestimmungen erläßt der Stabschef. Er erstattet mir bis Ende des Jahres Meldung über das Ergebnis. Der Oberste SA-Führer: gez.: Adolf Hitler.

Montag früh stieß bei Rendsburg ein Hamburger Stadtdampfer mit einem Hamburger Dampfer zusammen; letzterer sank. Die Besatzung wurde gerettet.

Der Führer hat zur Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse an das Wehrmacht ein Telegramm geschickt, in dem er der Frühjahrsmesse für die Erfüllung ihrer bedeutungsvollen Aufgabe besten Erfolg wünscht.

Der Führer empfing am Freitag den Intendanten Staatsschauspieler Gröndgens zu einem Vortrag über Fragen der Theaterkunst und sprach ihm bei dieser Gelegenheit seine aufrichtige Bewunderung und Anerkennung für die hervorragende Führung der beiden Staatsschauspieler aus.

Staatssekretär Frundtner eröffnete in der Berliner Universität eine Verwaltungswissenschaftliche Woche, die von der Verwaltungswissenschaft in Berlin in Verbindung mit dem Reichsbund der Landesbeamten Deutschlands veranstaltet wird. Staatssekretär Frundtner sprach über das Reichsbeamtenamt, das kommen werde.

Russland hat an Maršall Bogoljov wegen des Sieges an der Nordfront ein Danktelegramm geschickt.

Die italienische Regierung hat am Montag dem Generalsekretär des Reichsbundes eine Denkschrift überreichen lassen, in der schwere Anschuldigungen gegen Wehrmacht wegen Mißbrauches des roten Kreuzes und wegen Verletzung von Grenzzonen an italienischen Gefangenen erhoben werden.

Der Pariser Korrespondent der „Stampa“ und des „Popolo di Roma“, ein arabischer Kenner Pariser Verhältnisse, schreibt seinem Blatt ausführlich, welche Aufregungen die Sowjetpropaganda mache, um die Erfahrungen Hitlers an den



Der Fallhalter muß vom Fachmann sein

Zu verkaufen eine junge trächtige, Siegel und gut erhalt. Kinderwagen, Rennplatzstraße 49.

Reparaturen



Otto Herda
Goldschmiedemeister
Lehtenstr. 41

Zu verkaufen eine neue am
gute Milchkuh
G. Strammann, Ebborn.

Nur 3 Tage

Das große Ereignis für jeden Deutschen!

Ein Kampffilm für das Recht der Frontsoldaten!

Stoßtrupp 1917

Die Schlacht an der Aisne — die Schlacht in Flandern — die Schlacht bei Cambrai
Der gewaltigste deutsche Frontfilm
nach dem preisgekrönten Kriegstagebuch
„Der Glaube an Deutschland“
von Hans Jäbberlein

Frontkämpfer! Zeigt Euren Frauen
und Angehörigen diesen Film!



Die Nationalsozialistische Kriegssopfer-
Versorgung ruft jeden Deutschen, der
Gefühl hat für Ehre und Dankbarkeit,
zum Besuche dieses Frontfilms
von unerhöhter Echtheit und Treue auf

Der Film wurde hergestellt unter dem Protektorat
der Nationalsozialistischen Kriegssopfer-
Versorgung unter Mitwirkung der Wehrmacht, der
SS, SA und des Stadtheim

Jugendliche haben Zutritt

Wall-Licht

Heute bis einschl. Donnerstag!

Oldenburger Lichtspiele

Telephon 2151 Nadorster Straße 61

Täglich ab 4.00 Uhr, 6.15 Uhr, 8.30 Uhr
Eine Schlacht ist geschlagen,
ein Sieg ist erkämpft mit:

„Fährmann Maria“

Dieser Film ist wirklich etwas völlig Neues....
Ein hohes Lied der Liebe ist die Geschichte von dem
heimatlosen Mädchen Maria, das von Spille
Schmitz schlicht und überzeugungsstark gespielt wird
Nur noch bis Donnerstag

Jugendliche haben Zutritt

CAPITOL

Des großen Erfolges wegen bis Donnerstag
verlängert!

Professor Traümülus Emil Jannings

In seiner Meisterrolle mit Hilde Weiskner,
Sarah Paulsen, Hilde von Stolz, Hannes
Tietzer, Bruno Fritsch, Hans Brausewetter,
Herbert Hubner, Otto Sielert uvm.

Kleinstraßenänder werden hier schonungslos ge-
zeichnet wie sie sind.

Der Film hat die höchsten Auszeichnungen.

Beiprogramm mit Wochenchau

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!

Anfangszeiten:

4.00 5.30 8.15

Der große Tag

die Konfirmation, Licht bevor!

Dazu empfohlen:

Elegante Kleiderstoffe. 1.65 1.95 2.90
Herzliche Konf.-Kleider. 2.75 3.00 4.70
Konf.-Anzüge. 19.00 25.00 31.50

Karl Diers, Eversten

Trommelwäsche

Winters Wäscherei

weiße Wäsche,
adelig gewaschen
und fast getrocknet
20 Stk. = 2.00 RM
30 Stk. = 3.00 RM

Sonnenstraße 26
Telephon 3215

Deutsch-Evang. Frauenbund Brahms-Abend

am Donnerstag, dem 5. März,
abends 8 1/2 Uhr, in der Aula
der Deutschen Eberstraße unter
Mitwirkung von Herrn Sud-
bat Dr. Stolle, Frau Martha
Ehlers, Frau Martha Dünne
und Frau Grete Kuhn.
Mitglieder 0.50, Nichtmitglieder
1.—, Schüler 0.30 RM.

Zentra Uhren (Eingetragene Handelsmarke) Hendel Müllers Nadorster-Straße 64

Zu den netten, naturlebenden
berufstätigen Freundin
Volltag 303.

Rotho - Waschmaschinen

mit emailliertem Stahlblechma-
gel (kein Rost), mit Wasserpumpe,
wascht und spült mühelos, Strom-
verbrauch 1, einen Bech 1-2 Stk.
Probieren nach Belieben

Kleiner Verkauf:

Aug. Frühling

Herb., Men- u. Kleinen-Spezial
Donnerstagsstr. 90, Ruf 3223

Ab heute

La Schellfisch

ohne Kopf

Stk. 28 Pfg.



Ab morgen wieder der

billige blutfrische Schellfisch

ohne Kopf

das Pfund nur 28 Pf.

Alle anderen frischen Fische

ebenfalls billig.

„Rotho“, Ecke Gasse und

Vange Straße, Telephon 2646/47

Mittwoch und Donnerstag

großer billiger Fischverkauf

am Stau

Gühneraugenhilfe,

Rancé für... Maffage Kranken-

pflege, de Groot, Saarstr. 15

Normmaße

in Gartenglas stets

beachten: 28 x 32,

30 x 30, 30 x 32, 38 x

52, 48 x 60, 35 1/2 x

141 und 78 x 141 cm

Glasmanufaktur

Schisak

Kleine Straße 5

Ecke Katharinenstr.

Goldverkauf

Gude. In den von Wieden-

ischen Holzungen hier steht vor

ich am

Donnerstag, dem 7. März d. J.,

nachmittags 1 Uhr:

60 Rr. Kleinfantentisch, Bau-

holz, Sägeliste usw.

60 Rr. Kleinfantentisch, 30 Dp-

pellatien, Gerüststangen, Win-

dehahmen, Baumstämme,

Bohlenstangen usw.

7 starke Buchenstämme, Auf-

und Brennholz.

Öffentlich meistbietend (Satz-

bänder) und nicht zugewiesen

mit Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer verpflichten sich bei

der „Rotho“-Kauf.

G. Gaverkamp, Versteigerer.



Dienstag, 3. März, 20.15—23.15:

A 24 „Der Überd“

Mittwoch, 4. März, 15.30—18.15:

Nachm. Nr. 10 „Das

Glöckchen des Eremiten“

20.15—22.45: NSDAP 11A

O „Donna Diana“

Donn. 5. März, 20.15—22.45:

B 25 O „Der Überd“

Freitag, 6. März, 20.15—23.15:

C 25 O „Der Überd“

Sonnab. 7. März, 20.15—22.45:

NSDAP 11C O

„Panama-Skandal“

Sonntag, 8. März, 15.30—18:

in Einheitspreisvorstellung.

O Der Herr von Novara

0.30—2.00 RM

19—23.45: „Ziegfried“

0.30—4.00 RM

O = Wahlrecht

Zur Konfirmation

eine Uhr fürs Leben!



Eine Uhr mit der Fabrik-Marke

ALPINA

Alleinverkauf



Konrad Wollenberg

Ihr Friseur — Ihr Berater

Anerkannt haltbare

Dauerwellen

Donn. Schw. Str. 56, Ruf 3571

Schlant werden!

Schlant bleiben

durch

DO-MIN

Auspackung RM 3.80

DO-MIN hilft wirklich.

Kein Tee! Keine Abführmittel!

Keine Drogerie kaufen

Vange Straße 43 — Nähe Markt

Gilber-Befede und

Befede

mit 100 Gramm Silberauflage

zu besonders günstigen Preisen

und Zahlungsbedingung.

72 Teile 75 RM

an Private direkt ab Fabrik.

Gratistatlog.

H. Bach & Co., Solingen.

Schlafzimmer

eig. Anterrio, solide u. schwer,

kompl. RM 295.—, nur gegen

bar oder Effektschulden.

Wöbel-Weiners, Olener Str. 51

ommer-

prossen

— wie ungesch. — werden schnell

und sicher über 24

Nacht durch „Venus“

beseitigt. 160, 300, 350, jetzt

auch 4 extra verstärkt in Tüben

RM 125. Gegen Picket, Mieser

Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen

Parfümerie Wilt. Page



Mittwochnachmittag
Sonder-Konzert
mit auserlesenen Programm
Abends Hausball Es spielt
TONY POLL, die Kapelle
für verwehnte Ansprüche. Rasse
deutsche Tanzmusik — Mehr-
stimmiger Reiringsang
Haus Wittekind

Familien-Nachrichten

Geburts-Anzeigen

Die glückliche Geburt eines
kräftigen Sonntagsjungen
zeigen in herzlichster Freude an
Johann Severiens und Frau
Johanne geb. Ammermann
Oldenburg, den 1. März 1936 — zzt. Landesfrauenklinik

Todes-Anzeigen

März 2 1936.
Heute morgen beendete ein sanfter Tod das reich-
gelegnete Leben meines geliebten Mannes, unseres
guten Vaters, Schwiegers, Großvaters und Onkels

Wilhelm Kufferath

Konzertmeister i. R.
im Alter von fast 83 Jahren.
Anna Kufferath geb. Wersdorf,
Elisabeth Kufferath,
Hans Kufferath, Kammermusiker,
Gertrud Kufferath geb. Ehrlich,
Hella und Ingrid Kufferath,
Maria Herrmann geb. Kufferath.

Beerdigung am Donnerstag, dem 5. März, vorm.
10 1/2 Uhr, vom Fr. Kranfendause aus. Trauerabend
1/2 Stunde vorher.

Gott der Allmächtige nahm am 1. März, abends
19.50 Uhr, nach kurzer, bestiger Krankheit unsern lieben
Sohn, Bruder, Neffen und Enkel

Joseph Niva

zu sich in die Ewigkeit. Er starb, versehen mit den hl.
Sakramenten, im blühenden Alter von 24 Jahren.
Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme
Wwe. Augustine Komer u. Niva nebst Kindern
in Rittersdorf (Eifel-Loth.).
Leo Niva, Hulda Niva geb. Müller
als Pflegerkern.

Oldenburg (Eifel), 1. März 1936.

Der Seelenamt wird am Donnerstag, 5. März, um
7.30 Uhr, in der Rath. Pfarrkirche gehalten.
Beerdigung am Donnerstag, 5. März, nachmittags
16 Uhr, vom Peter-Friedrich-Euberg-Beitral nach dem
Rath. Friedhofe. Werber für die Beerdigung.
Zugehörige Kranzspenden nach dem Hospital erbeten.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Dankkündungen

Für die uns bei dem Selbstantritt unseres lieben Ent-
schlafenen erwiesene Teilnahme sprechen wir allen, ins-
besondere Herrn Pastor Brun s für seine tröstlichen
Worte, sowie der Kriegsernterabteilung Donnerstags
und für die reichen Kranzspenden

herzlichen Dank
aus.
Dorette Eilers und Angehörige
Donnerstags, den 1. März 1936

Für die zahlreichen Beweise inniger Anteilnahme
bei dem Verluste unseres lieben Entschlafenen sagen
wir im Namen aller Angehörigen unseren

herzlichsten Dank
Familie Wilt. Watenh.

Donnerstags, Wärgstr. 46.

Blantenburgersiel, den 1. März 1936.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
schweren Verluste unseres lieben Entschlafenen sagen
wir allen auf diesem Wege unseren

innigsten Dank
Mathilde Thümler geb. Erich
sowie Kinder u. Anverwandte.



1. Beilage zu Nr. 62 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, dem 3. März 1936

Mit der Filmkamera an der Front:

„Am Kurbellasten im Granatfeuer“

Vor einigen Tagen ist der Leiter der Filmabteilung des Generalstabes der italienischen Truppen in Afrika, Generaldirektor d'Errico, in die Heimat zurückgekehrt, um in den nächsten Tagen wieder an die Front abzureisen. Unter K.E.R. Sonderberichterstatter hatte Gelegenheit, d'Errico zu sprechen und von ihm Einzelheiten über die Arbeit der Kameramänner an der Front in Afrika zu hören.

Rom, Ende Februar.

24 Stunden nach seiner Ankunft begann ich bereits die Tage auf den Leiter der italienischen Filmabteilung von der Front in Afrika, den Generaldirektor d'Errico. Zwei Tage verbrachte ich nun schon vergeblich, den vielbeschäftigten Mann zu sprechen, und da ein fester Zeitpunkt für eine Zusammenkunft nicht abzusehen war, legte ich mich kurz entschlossen auf einem der dunklen Gänge des Propaganda-Ministeriums in der Via Vittorio Veneto auf die Lauer. Heute hatte ich mir vorgenommen, ihn zu überfallen und nicht eher wieder loszulassen, als bis er mir Befehle und Antwort gestanden hatte.

Auf dem langen Korridor des Ufficio Cinematografia, einer der fünf Abteilungen des italienischen Propaganda-Ministeriums, war der übliche Vormittagsbetrieb. Regisseure und Filmkaufleute, Autoren und Kameramänner kamen und gingen, Architekten und Bauarbeiter der neuen Filmstadt, der Città Cinematografica, die vor den Toren der ewigen Stadt, großzügig geplant, im Entstehen ist, brachten ihre Pläne und erstatteten Bericht.

Mein Opfer, Signor d'Errico, wurde jeden Augenblick erwartet. Und als wieder durch die Klapptür eine Gruppe von Filmleuten kam, sagte einer der Diener leise zu mir: „Eccolo!“ — Das ist er! — „Wo? Wer?“ — „Der da mit dem grünen Hüch.“ — „Nichtig, dort in der Mitte.“ — „Hand auch ein junger Mann in Zivil, die nie ausgehende Zigarette im Mundwinkel, ein leuchtend grünes Hüchchen unternehmungslustig aufs Ohr gedrückt, es war der Gesuchte, den ich jetzt nicht mehr aus den Augen ließ. Und als er gerade wieder in einer der vielen Türen verschwinden wollte, schoß ich aus meinem Hinterhalt auf ihn los, nahm den völlig Ueberraschten am Arm und führte ihn in das kleine Wartezimmer, in dem wir beiden nun allein waren. So weit schien mein Kriegsplan geglückt, und als er hörte, daß ich der „giornalista tedesco“ sei, der ihm nachspürte, erklärte er sich lächelnd bereit, mir von seinen Erlebnissen zu erzählen.

„Daß ich seit drei Tagen hier bin, wissen Sie.

Ich komme direkt von der Front, wo meine Kameramänner arbeiten. Von Massaua fuhr ich mit einem unserer Schiffe nach Neapel und bliebe jetzt einige Tage hier.“ — „Da sind Sie wohl mit einem Kranken- und Verwundentransport zurückgekommen, die sollen ja nach den Meldungen der ausländischen Zeitungen recht zahlreich gewesen sein.“ — „Nein, das kann man wohl nicht sagen. Überhaupt glaube ich, daß man im Ausland nicht die richtige Vorstellung von den Dingen hat. Auf meinem Schiff befanden sich einige Urlauber, Offiziere und Beamte, die zur Verhinderung von ihren Behörden zurückgerufen wurden, und im wesentlichen verbeiratete Arbeiter, die nach Ablauf ihrer Verträge zu ihren Familien zurückkehren, um draußen durch junge, lebige Kräfte ersetzt zu werden.

Über die Organisation unserer Arbeit kann ich Ihnen sagen, daß sie ebenso nach strategischen Richtlinien aufgebaut ist wie die bis in alle Einzelheiten durchdachte Arbeit unserer Truppen an der Front und in der Etappe. Denn eine erfolgreiche Durchbringung des feindlichen Landes und mithin der endgültige Sieg Italiens ist nur dann zu erreichen, wenn der Vormarsch planmäßig, ohne Rücksicht auf Augenblickserfolge und mit weitestem Ausbau der Etappe erfolgt. Ein Verlegen des Nachschubs in diesem fast wüsten Lande würde für unsere unverlorenen Truppenteile unvorstellbare Folgen haben. Ist kann ein Sieg nicht ausgenutzt werden, weil die Verfolgung des fliehenden Feindes zu gefährlich sein würde.

Mit Flugzeug und Mauleisel

So ist mein eigentliches Ziel im Hauptquartier des Marschalls Badoglio, dem ich direkt unterstellt bin, in Asmara. Von dort aus begeben sich mich im Flugzeug und Auto, mit Pferd oder Mauleisel zu den vier Armeekommandos an die Front. Bei jeder Armee arbeitet eine Kinotruppe. Sie besteht aus einem Leiter, einem Operateur und einem Hilfsoperateur. Zu diesen Trupps, die sich vollständig allein versorgen müssen, gehören noch fünf Mauleisel, die Lebensmittel und Kinomaterial schleppen, sowie ein Unteroffizier

mit fünf Asfaris. Hinzu kommt ein Laboratoriumswagen mit Kinoeinrichtung. Schon wenige Minuten nach der Aufnahme können wir den zahlreichen Journalisten aus der ganzen Welt, die uns umlagern, das notwendige Filmmaterial zur Verfügung stellen, während wir abends den Soldaten die neuesten Unterhaltungsfilme oder auch Filme von den Kämpfen des Tages vorführen. Zu diesen Vorführungen kommen auch die Eingeborenen aus fernen Dörfern, die oft noch nie einen Film gesehen haben und dieses Wunder der Technik mit Staunen verfolgen.

Vier Phototrups an der Front — vier Kameraposten in der Etappe

Die vier Frontabschnitte stehen mit der Materialstation — wir haben übrigens meist deutsches Filmmaterial — in Adrigat direkt in Verbindung und liefern ihre Filme von dort direkt ins Hauptquartier in Asmara. Da unsere Kinostation auf dieser Strecke eine Auto- bzw. Flugzeugverbindung unterhält, liegen die Aufnahmen noch am gleichen Tage in Asmara vor.

Außer diesen vier Phototrups an der Front verfügen wir noch über vier Kameraposten in der Etappe, die dort die wichtigsten Aufnahmen über den Straßenbau, die fortschreitenden Kolonisationsarbeiten und das Sanitätswesen machen.

Die Kurbelmänner an der Front ziehen mit der Truppe in der Schlacht, begleiten sie beim Kampf und beim Vormarsch und eifern dem Vorbild der amerikanischen Journalisten nach, die, wie Sie vielleicht wissen werden, bei den Kämpfen um Mafale nach vor den italienischen Truppen in dieser Stadt waren. So wollen auch sie immer die ersten sein und stehen an Mut und Ausdauer in ihrem gefährlichen Beruf den Soldaten nicht nach.“

Ein paar Fronterlebnisse

„Waren Sie, Herr d'Errico, auch selbst an der Front, und was für einen Eindruck haben Sie von den abessinischen Truppen?“

Der Erfinder der Tridfilme Frankreich ehrt einen vergessenen Filmpionier

Paris, 2. März.

Es ist durchaus ungewöhnlich, daß der Vater einer großen Erfindung, die ihren Siegeszug um die ganze Welt gemacht hat, im hohen Alter doch noch zu Ehren kommt, wenn er erst einmal gründlich vergessen war. Ein solcher Fall hat sich ausgerechnet jetzt in Paris ereignet, jener schnelllebigen Stadt, in der man so rasch vergißt.

Nun, die Franzosen können auch nicht die Ehre für sich in Anspruch nehmen, ihren großen Landsmann der Vergessenheit entziehen zu haben. Diese Ehre gebührt seinem andern als dem Amerikaner Walt Disney, dem berühmten Schöpfer der Micky-Maus-Filme.

Micky-Maus wird wie in der ganzen Welt, so auch in Frankreich, gern und herzlich belacht. Sie ist dort so populär wie kaum ein anderer Filmstar. Und so war es nicht verwunderlich, daß sich das französische Unterrichtsministerium entschloß, Walt Disney wegen seiner Verdienste um die Filmkunst zu ehren und ihn zum Ritter der Ehrenlegion zu machen.

Die Zeitungen brachten zu diesem Anlaß lange Artikel, in denen Meister der Filmkunst die Werke der Tridfilmproduktions-Gesellschaft Walt Disney einer genaueren Analyse unterzogen und in denen immer wieder darauf hingewiesen wurde, welche Bereicherung der Tridfilm für die gesamte Filmwelt darstelle.

Arbeitslose sollten betrogen werden

Raffinierte Betrugsmanöver eines Mörders

Berlin, 2. März.

Durch das rechtzeitige Eingreifen der Kriminalpolizei konnten jetzt großangelegte Raub- und Betrugsmanöver aufgedeckt werden, durch die besonders Stellungslöse um ihre Ersparnisse gebracht werden sollten. Der Betrüger, ein erst 23-jähriger Max P. wurde verhaftet und in das Polizeipräsidium eingeliefert.

Vor einiger Zeit erschienen in einer Branchenzeitung Inserate, in denen vier Filialleiter für ein Berliner Engros-

„Daß ich, so oft mich andere Arbeiten nicht davon abhalten, an der Front bin, ist wohl selbstverständlich. Was die abessinischen Soldaten betrifft, so hat mich ihre moderne Kriegsführung und -technik überfallen.“

Unsere Zigarette und Sanitätsstationen werden auch von den Eingeborenen mit ihren Familien weit mehr in Anspruch genommen. Von den gefährlichen Krankheiten, die von den Gesundheitszustand der italienischen Soldaten ist ausgezeichnet. Von den gefährlichen Krankheiten, die Elephantiasis und der Lepra, blieben sie verschont, und auch die Malaria, deren Folgen gefährlich sind, ist nur selten anzutreffen, so selten, daß wir einen Film über Tropenkrankheiten, den wir drehen wollten, nicht aufnehmen konnten, da uns einfach die hierfür notwendigen Fälle fehlten. Im übrigen haben wir ja auch in dem Leiter unseres Sanitätswesens, Professor Aldo Castellani, der sogar vom englischen König zum Sir ernannt wurde, vielleicht den bedeutendsten Forscher der Welt für Tropenkrankheiten.“

„Sagen Sie, Herr d'Errico, hatten Sie Gelegenheit, an der Front Soldaten zu sprechen und sich aus eigener Anschauung ein Bild von dem Geist der Truppe zu machen?“ — Die Augen dieses jungen Generaldirektors — er ist Mitte der Dreißig — leuchten, und sein bis jetzt mühsam zurückgehaltene italienische Temperament bricht durch: „Wissen Sie, diese Frage ist mir schon so oft gestellt worden, daß ich jedem Frager nur winzige, sich selbst davon an der Front zu überzeugen. Soldatisches Heldentum und Kameradschaft, wie wir sie dort draußen unter unseren Jungen sehen, überraschen selbst die erprobten Kämpfer des Weltkrieges. Und sie beweisen, daß der Duce in unserem Volk schlummernde Kräfte geweckt, andere Menschen aus uns gemacht hat. — Ich habe einen Schwarzwaldoffizier gesprochen, der einer schwierigen Operation unterzogen und dann in die Heimat entlassen werden sollte. Er sagte wörtlich: „Operieren — schön! Zurück? Nein! Wenn ich nicht hier an der Front bleiben kann, will ich auch nicht operiert werden.“ Und ein anderes Mal — es war Ende Januar bei den großen Kämpfen — fällt neben mir, von einer Kugel getroffen, ein Soldat zu Boden. Ich will ihm helfen. „Laß“, sagt er, „geht für nur weiter. Wir kannst Du nicht helfen. Viva il Duce!““

Karl Ernst Kimbich.

Auf die Nielsen-Überraschung, die da kommen sollte, war kein Mensch gefaßt. Als nämlich der französische Generalstabschef in Hollywood dem neuen Ritter der Ehrenlegion seinen Orden feierlich überreichte, erklärte dieser sehr bescheiden, er freute sich aufrichtig über die große Auszeichnung, aber die Ehre gebühre ihm gar nicht, denn nicht er sei der Schöpfer des Tridfilms, sondern — ein Franzose namens Emile Cohl. Der habe schon vor vielen Jahren Serienzeichnungen für Filme hergestellt, und zwar in einem Verfahren, auf dem auch die Micky-Maus-Filme fußen.

Der Generalstabschef war bestürzt. Noch bestürzt aber war das französische Unterrichtsministerium, als es ein Telegramm aus Hollywood erhielt, in dem die Antwort Walt Disneys mitgeteilt wurde. Man stellte eilrig Nachforschungen an und — siehe da — Walt Disney hatte recht. Der Schöpfer der Tridfilme ist tatsächlich der Franzose Emile Cohl. Er ist jetzt 82 Jahre alt und lebt in äußerst kümmerlichen Verhältnissen in einer Mansardenkammer eines großen Pariser Mietshauses. Nachdem man ihn glücklicherweise gefunden hat, wird er jetzt natürlich lebhaft gefeiert. So ist ihm vor allem eine Pension ausgesetzt worden, die ihm einen sorgenfreien Lebensabend verschafft. Die Pressekommentare zu diesem Vorfall sind sehr nachdenklich gestimmt. Man betont, daß es wichtiger ist, die Erfinder im eigenen Lande vor dem Verhungern zu bewahren, ehe man ausländische Erfolge anbietet.

geschäft gesucht wurden. Bewerber sollten sich unter der Chiffre „G. S. 500“ postlagernd beim Postamt Berlin-Wilmersdorf melden. Es fand sich auch eine große Zahl von Interessenten, besonders Arbeitslose, aber auch Personen, die sich in fester Stellung befanden. Auf ihr Vernehmungsschreiben hin erhielten sie kurz darauf einen mit einem Stempel und der Unterschrift „F. Zimmerling“ versehenen Brief, durch den ihnen die Übernahme eines der 32 Filialen des Engros-Geschäfts zugesagt wurde, wenn sie innerhalb von drei Tagen 750 Mark Kaution auf die Sparkasse in Wilmersdorf einzahlten. Einige der Bewerber zahlten auch tatsächlich den Betrag ein, andere schickten der Sparkasse ihr Sparbuchscheit. Inzwischen hatte jedoch die Kriminalpolizei von der Angelegenheit erfahren und schnell hielt sich heraus, daß hier ein raffiniertes Schwindelmännchen ins Werk gesetzt worden sollte. Sofort wurde das von dem Gauner errichtete Sparkassenkonto gesperrt und die bereits eingegangenen Beträge und Sparbuchscheit sichergestellt. Kurz darauf gelang auch die Festnahme des Betrügers. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung fand man außer einem Stempel „Paul Zimmerling“ noch einen weiteren mit der Firmenbezeichnung „G. Landau, Lebensmittelgroßhandlung“.

Die zitternden Parlamentarier

Paris, 2. März.

Die Mitteilung des Präsidenten Bouisson, daß die französische Kammer am 13. März aufgelöst werden soll, hat bei zahlreichen Abgeordneten eine maßlose Panik ausgelöst. Wie die Abgeordneten feststellten, fällt dieser 13. März nämlich außerdem auf einen Freitag...

Die abergläubischen Parlamentarier, die vor allem um ihre Wiederwahl besorgt sein mögen, geben daher der Verurteilung Ausdruck, daß sich gerade dieser Freitag, der 13. März, für ihre Chancen ungünstig auswirken könnte. Aus diesem Grunde haben sie sich zusammengeschlossen und eine Eingabe bei dem Vizepräsidenten der französischen Kammer gemacht. Die Parlamentarier bitten darin, den Auflösungstermin um einen Tag, also auf Sonnabend, den 14. März, zu verschieben. Augenblicklich erwarten die abergläubischen Abgeordneten noch vor Spannung stiernd den Bescheid des Rates ab.

„LZ 129“ das fliegende Hotel

Geräumig und bebaulich ist dieses Leise- und Schreibzimmer, dessen große Ausbuchtung an den Seiten freien Ausblick auf die vorüberziehende Landschaft gewährt.

(Eberl-Wilderdienst-M)



2. Beilage zu Nr. 62 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, dem 3. März 1936

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 3. März 1936

Aufführung der Niederdeutschen Bühne am Landestheater

Am Montag bringt die Niederdeutsche Bühne als zweite Aufführung in dieser Spielzeit eine Komödie in drei Akten, betitelt „Tafelstück“, heraus. Der Verfasser Dr. Herbert Wehmer, Bremen, behandelt hier mit großem Geschick eine nächtliche Begebenheit, die ganz „Mitternacht“ in Ausführung versteht.

Die echte niederdeutsche Sprache und der straffe Aufbau der spannenden Handlung, sowie die scharfgezeichneten Charaktere der handelnden Personen versprechen einen durchschlagenden Erfolg. Die Freunde der Niederdeutschen Bühne werden wieder einmal einen fröhlichen Abend erleben. Der Inhalt des Stückes soll vorher nicht verraten werden.

Ein ebenfalls sehr lustiger Einakter desselben Verfassers: „Der schwarze Saal“, gelangt anschließend am gleichen Abend zur Aufführung. Sämtliche Mitglieder der Niederdeutschen Bühne, verstärkt durch einige neue Kräfte, sind seit Wochen mit den Proben beschäftigt. Karten sind ab heute zu den bekannt billigen Preisen an der Theaterkasse zu haben. Da die Karten zur ersten Aufführung erfahrungsgemäß immer schnell vergriffen sind, ist der Vorverkauf besonders zu empfehlen.

Oldenburger Landestheater

Theaterauslet:

Heute:

Die durchschlagende Operette

„Herz über Bord“

Die Partie des Hans singt Otto Stübner vom Stadttheater Bremerhaven als Gast

Musikalische Leitung: Wilm Schweppe

Scheinheirat zur Rettung der Erbschaft. Hochzeitsreise natürlich per Schiff. Reaktionen über Kreuz. Eine mehrfach preisgekrönte Meisterfachwimmerin. Reiche Situationskomik, elegante Dialogführung und blühendste Musik.

Morgen nachmittag:

Auswärtigenanrecht

„Das Glöckchen des Eremiten“

Morgen abend:

Das spanische Lustspiel

„Donna Diana“

Donnerstag:

Neuaufführung des altbewährten Lustspiels

„Der Störenfried“

Inszenierung: Immanuel Mebenwaldt

Samstag abend:

„Siegfried“

Einmaliges Gastspiel

des beliebten ehemaligen jugendlichen Heldentenos

am Oldenburger Landestheater Reiner Witten

vom Staatstheater Schwerin a. O. in der Titelpartie.

Die Theaterkasse

bietet um baldige Zahlung der fälligen Märzanrechente.

Führungen im Museum

durch die Oldenburger Museen

Wittmocheabend, 20.15 Uhr, Landesmuseum, letzte Führung im Winterprogramm 1935/36 der Volksbildungshäute Oldenburg. Museumsdirektor Dr. Müller-Wildow führt durch die Gemäldesäle; das Landesmuseum die Führungen durch diese Abteilung sind bisher sehr anregend verlaufen, so daß auch diesmal mit einem zahlreichen Besuch zu rechnen ist. Mit Rücksicht darauf, daß diese Veranstaltung zusammen mit den drei vorhergegangenen Führungen eine Einheit bildet und auch die begrenzte Höchstzahl der Führungsteilnehmer erreicht ist, können neue Eintrittskarten für diese Führung nicht mehr ausgegeben werden; jedoch können Besucher, die aus früheren Führungen noch Anspruch auf diese Führung haben, diese Veranstaltung besuchen.

Die Führungen für das Winterprogramm der Volksbildungshäute Oldenburg im Museum für Naturkunde und Vorgeschichte wurden am Freitag voriger Woche mit einem Lichtbildvortrag über die Eisenzeit geschlossen. Hier hatte sich freundschaftliche Museumsdirektor Michaelson dem Deutschen Volksbildungswerk zur Verfügung gestellt. In einer abwechslungsreichen Reihe von Führungen und Lichtbildvorträgen gab Vg. Michaelson interessante Aufschlüsse über die vorgeschichtlichen Funde unserer Heimat und gestaltete zugleich ein anschauliches Gesamtbild der bedeutungsvollen Kultur unserer Vorfahren. Allen Teilnehmern dieser Führungsreihe wurde die große Bedeutung der Erforschung der deutschen Vorgeschichte klar, deren praktische Durchführung in unserer Heimat, die so reich an bedeutenden Fundstätten ist, besonders gefördert werden muß.

Deutsches Volksbildungswerk

Volksbildungshäute Oldenburg

Max Grühl kommt nach Oldenburg! Wer ist Max Grühl? Der Leiter der „Deutschen Äthiopischen Expedition“, und einer der besten Kenner Abessinien. Abessinien steht zur Zeit im Mittelpunkt des Weltinteresses. Damit ist auch das Interesse für Land und Leute des alten Äthiopischen Reiches besonders lebhaft geworden. Deshalb darf der Lichtbildvortrag: „Mit der Deutschen Äthiopischen

Wilhelm Kufferath †

Geboren am 6. April 1883 zu Mülheim a. d. Ruhr, Gestorben am 2. März 1936 zu Oldenburg.

Was mit seiner Familie sein Freundeskreis in den letzten Tagen in banger Sorge befüchtete, ist leider gestern morgen eingetreten. Der Tod nahm den großen Meister, nachdem man alles versucht hatte, ihn am Leben zu erhalten, nach einer unerlässlichen Operation seines rechten Fußes im Evangelischen Krankenhaus hinweg. Seit Jahren war er



nicht mehr recht geblüht, trug aber sein Schicksal mit der Kraft seines unbefleglichen Humors, und wer durch die Marienstraße kam, wo in ihrem eiterlichen Hause Frau Anna Kufferath ihn sorglich betreute, der erfreute sich seines herzlichen Grußes von seinem gewohnten Fensterplatz aus, und den näheren Freunden war er, seit er sein Lieblingsinstrument, das Cello, zufolge des Arthritis-Schmerzes nicht mehr anrührte, ein so lebendiger Unterhalter, daß man

Gesellschaft durch Abessinien“, den Max Grühl am Mittwoch im „Lindenhof“ hält, einen regen Besuch erwarten. Träger der Veranstaltung sind die Volksbildungshäute Oldenburg und die NS-Kulturgemeinde.

Propagandatagung im Gau Weser-Ems

Am Sonntag fand in Oldenburg in den Räumen der „Union“ eine große Propagandatagung statt, an der die Kreispropagandaleiter mit ihren Hauptstellenleitern, aktive Propaganda Kultur, Kunst und Film, die Kreispropagandawalter der DAF, die Vertreter der Reichskulturkammer und die Mitglieder des Gauringes I für nationalsozialistische Propaganda und Volksaufklärung teilnahmen.

Die Tagung begann am Vormittag mit Einzelbesprechungen der verschiedenen Hauptstellen der Gaupropagandaleiter, auf denen insbesondere Gaupropagandaleiter Schulte über die von Dr. Goebbels auf der Reichspropagandatagung in München gegebenen Richtlinien referierte.

Am Nachmittag vereinte eine Gemeinschaftstagung alle Propagandisten des Gaues im großen Saal der „Union“. Umrahmt wurde diese Tagung von Darbietungen des Oldenburger Landesorchesters. Nach einer kurzen Eröffnung durch Gaupropagandaleiter Vg. Schulte ergriff der Leiter des Reichsringes für nationalsozialistische Propaganda und Volksaufklärung, Vg. Diebeler, das Wort zu einem längeren, von starkem Beifall unterbrochenen Vortrag über die besondere Bedeutung der Propaganda im tagespolitischen Kampf, dessen Gedankengänge in einem folgenden Referat des Gauleitersstellvertreters Vg. Joef noch unterstrichen wurden.

Außerdem sprach der Gaupropagandawalter der DAF, Vg. Huber, über die bevorstehenden Vertrauensratswahlen.

NS-Kulturgemeinde

Morgen abend findet im „Lindenhof“ ein hochinteressanter Lichtbildvortrag von Max Grühl über: „Mit der deutschen Äthiopischen Expedition durch Abessinien“ statt, wofür es die Eintrittskarten in der Geschäftsstelle der NS-Kulturgemeinde, Lange Straße, gibt. Der Abend wird im besonderen das Thema behandeln: „Abessinien im Umbruch der Weltpolitik“. Die Wahrheit über Abessinien“ Der Leiter der deutschen Expedition, Max Grühl, gilt heute als einer der besten Kenner Abessinien und der Äthiopien. Bei seiner Expedition konnte er nicht nur reiche, wissenschaftliche Beute heimbringen, sondern es gelang ihm auch, durch Begründung der Hermannsburg-Bauernmission mit deutscher Schule, deutschem Weisenshaus und deutscher Kirchengemeinde dem Deutschland in Abessinien einen starken Rückhalt zu geben. Vom Abessinischen Kaiser erhielt der Vortragende den hohen Orden „Stern von Äthiopien“.

hoffte, ihn noch Jahre am Leben zu behalten, an dem er mit heißer Liebe hing.

Jeder, der mit ihm sprach, empfing den Eindruck ungeborenen Menschentums, das sich immer klarer herauskristallisierte. Das, was er früher als Musiker mit hinreichender Begeisterungsfähigkeit ausstrahlte, das gab er jetzt als Mensch mit starken, vielseitigen Interessen aus einer abgeklärten, stolzen und freien Persönlichkeit, die sich in Güte allem hilfsbedürftigen Menschentum neigte und verband. Der Tod schloß hier einen Lebenskreis, der ein Schicksal in seltener Vollendung in sich begriff. Aus einer berühmten alten rheinischen Musikerfamilie stammend, war es Wilhelm Kufferath vergönnt, sein Talent unter tüchtigen Meistern auszubilden, unter ersten Kunstgrößen zu betätigen und seinem Sohn seine geliebte Kunst zu übermachen. Bis zum 75. Jahre konnte er hier in Oldenburg, von 1877 an, seinen Beruf ausüben, und vermöge seines starken Naturells und seiner Begabung, die Seele sein von der Hofkapelle, vom Landesorchester, vom Kammerquartett, von mehreren Männergesangsvereinen, vom Sängerein, dem Gemischten Chor u. s. w.

Am 6. April 1933 feierte ganz Oldenburg „Nidel Wilhelm“ 80. Geburtstag, zu dem die „Nachrichten“ einen eingehenden Bericht über sein Leben brachten und über die zahlreichen Ehrungen, die man ihm erwies. Im Ausnahmefall, ohne Verminderung seines Interesses für die geliebte Musik, war er vielen Kultschenden und Musikfreunden ein treuer, sorgender Führer. Seine Persönlichkeit drang immer mehr ein in das Volksbewußtsein, und die Oldenburger schätzten ihn und „Tante Anna“, seine Frau, die oldenburgische Hauspoetin, als gute Geister von Stadt und Land.

Nun ist er dahingegangen, kurz vor seinem 84. Geburtstag und angelächelt seiner „Goldenen Hochzeit“, die er noch so gern gefeiert hätte. Selbst die Schmerzen, den unumgänglichen Tribut des erkrankten Alters, und seine Erwigleitsahnung ertrug er mit einem Einschlag von verflärendem Humor.

Der Dichter sagt:

„Schläft ein Lied in allen Dingen,
Die da träumen fort und fort,
Und die Welt hebt an zu singen,
Triffst du nur das Zauberwort.“

Wilhelm Kufferath traf es in jedem Betracht immer, als Musiker von Blut und Nasse, als starke Persönlichkeit, als hochverehrter und vielgeliebter Mensch, ein großes Vorbild. Ihm war es vergönnt, sich selber ein unvergängliches Denkmal zu setzen:

Wir werden ihn nie vergessen!



Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“ Kreis Oldenburg-Stadt

10. bis 13. April: Harz (UF 7)

Vorgesehene Unterkunftsorte: Lautenthal, Wildemann, Clausthal-Zellerfeld. Gesamtpreis 23,00 RM.

8. bis 15. Mai (UF 8)

Preis für Fahrt, Übernachtung und Frühstück 26,50 RM; nur Fahrt 9,70 RM.

9. bis 17. Mai: Nordsee (UF 9)

Vorgesehene Unterkunftsorte: Kitzbühel, Bad Wimpfen, Ingelheim, Niederrhein, Föhr, Borkum, Rügen, u. a. Gesamtpreis 25,50 RM.

13. bis 21. Mai: Saarpfalz (UF 10)

Vorgesehene Unterkunftsorte: Kitzbühel, Ludwigsau, Cittenhausen, Sulzbach, Friedrichsbad, u. a. Gesamtpreis 24,40 RM.

18. bis 25. Mai: Norwegen (UF 12)

Mit dem Dampfer „Der Deutsche“ in die norwegischen Fjorde. Gesamtpreis 43,00 RM.

DAF-Ferienheim Walzrode

Ab 1. Mai jede Woche fortlaufend Kur- und Aufenthalt in Walzrode (Lüneburger Heide) in herrlicher Gegend. Preis, einschließlich Fahrt ab Bremen und volle Verpflegung für sieben Tage, 23,00 RM. Anmeldungen schnellstens erwünscht.

Kurzfahrten

8. März: Wilhelmshaven

Tagesfahrt mit Autobus. Fahrpreis, einschließlich Besichtigungen, 2,50 RM.

22. März: Wilhelmshaven (KF 102)

Fahrtpreis 1,50 RM. Auf Wunsch zusätzlich Mittagessen 0,80 RM.

Wandern

(Teilnahme für jeden Volksgenossen kostenlos)

8. März: Spaziergang nach Hundsmühlen

Spaziergang am Kanal entlang, zurück über Oerßen.

Abgang vom Casinoplatz 14 Uhr, Rückkehr gegen 19 Uhr.

Veranstaltungen

7. März: Die „Kraft durch Freude“-Künstler-Spiele bringen in der „Union“ eine lustige, bunte Varieté-Show: „Mit Kraft durch Freude in die Welt“. Beginn 20.15 Uhr. Der Vorverkauf hat bereits rege eingeleitet.

11. März: Hausfrauen-Nachmittag im „Café Central“

Beginn 16 Uhr; Eintritt 0,50 RM.

28. März: „Herz über Bord“ im Landestheater

für DAF-Mitglieder zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Morgen abend, 8.30 Uhr, spricht im „Lindenhof“ Max Grühl über:
Mit der deutschen Äthiopien-Expedition durch Abessinien

Karten zum Preis von RM 0,50 in der Geschäftsstelle der NS-Kulturgemeinde, Lange Straße 37



Luftschutz — bei uns und den anderen

„Volk in Gefahr“

Der von der Film- und Bildstelle des Reichsluftschutzbundes hergestellte große Luftschutz-Werbefilm „Volk in Gefahr“ ist von der Filmprüfstelle Berlin freigegeben worden. Die Zulassung enthält nachstehende Präzise: „Der Film ist politisch wertvoll und volksbildend. Der Film ist geeignet, als Lehrfilm im Unterricht verwendet zu werden.“



Gasmaschinieren lernen das Aussehen der Gasmaske

zu werden. Der Film wird zur Vorführung im Deutschen Reich, auch vor Jugendlichen, zugelassen. Der Film ist zur Vorführung am Karfreitag, am Ruhetag und am Helldenkentag geeignet.

Die Ortsgruppe Oldenburg des Reichsluftschutzbundes wird diesen neuen großen Luftschutzfilm schon in aller Kürze in der Stadt Oldenburg in einer Sonderveranstaltung zur Vorführung bringen.

„Die deutsche Luftwaffe“

Herausgegeben von Dr. Kürbs, Hauptmann (E) im RLM. (Verlag Junfer und Tünnhaupt, Berlin, 96 Seiten, über 100 Bilder. Ein Bildwert, das allein durch die Aufnahme des Photographen wirken will, während nur spärliche Texte kurz und bestimmt das Nötigste sagen. Alle drei Luftwaffen: Fliegertruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe werden im Bilde vorgeführt. Auszubildung, Unterricht, Dienst bei der Luftwaffe werden in anschaulicher Weise gezeigt. Bilder geben immer den besten Begriff, sie sind deutlicher als das Wort. Wer mit Aufmerksamkeit sich mit diesem Buch beschäftigt, kann eine klare Anschauung von

unserer Luftwaffe gewinnen. Daher ist es gerade weitesten Kreisen unseres Volkes zur Anschaffung zu empfehlen. Ausländer sehen den deutschen Luftschutz

Auf Veranlassung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda wurde zwei ausländischen Pressevertreterinnen aus der Frauenbewegung der Vereinigten Staaten und Finnlands ein Einblick in die deutsche Frauenarbeit gegeben. Seitens der NS-Frauenenschaft war die Bezirksgruppe Leipzig des NSB gebeten worden, den beiden Ausländerinnen einen Eindruck von der Frauen-Luftschutzarbeit zu vermitteln. Am Tage ihrer Ankunft, also vollkommen unvorbereitet, wurden abends eine Anzahl Laienhelferinnenlehrgänge bei der theoretischen und praktischen Arbeit beschäftigt, und zwar zwei Lehrgänge in der Stadt und einer auf dem Lande in der Nähe von Leipzig. Aus dem Bericht der NS-Frauenenschaft an ihre Kreisleitung ist treffend zu erkennen, ein wie starkes Interesse die Journalistinnen an der Frauenarbeit des NSB genommen haben. Es heißt darin u. a.:

„Ich möchte sagen, daß beide mehr als begeistert von der Arbeit des NSB waren. Auch den Teilnehmerinnen



Transportübungen mit behelfsmäßigen Tragen

brückten sie in kurzen Worten ihre Bewunderung eines teils für die Aktivität, für den Fleiß und die Arbeitsfreudigkeit andererseits aus. Frau A. versicherte, in Finnland nicht eher zu ruhen und zu schlafen, bis sie — wenn sie wieder daheim sei — etwas Ähnliches geschaffen habe. Sogar die blaue

Dienstbluse schien ihr nachahmenswert. Der Besuch eines Kameradschaftsabends im Norden unserer Stadt bildete den Abschluß; es sollte gezeigt werden, daß nicht nur durch und in der Arbeit Gemeinschaft geübt werden soll. Die wenigen Stunden haben genügt, ein herzliches Verstehen herzustellen und Ausländern ein Bild der deutschen Frau in der Luftschutzarbeit zu vermitteln.“



Frauen am Vorkarren

Aufnahmen (3): Film- und Bildstelle NSB-Präsidium

Luftschutz und Arbeitsdienst

Der Reichsminister der Luftfahrt hat mit der Reichsleitung des Arbeitsdienstes eine Vereinbarung getroffen, in der die Einbeziehung des zivilen Luftschutzes in den Lehrplan der Arbeitsdienstlager und die Frage der Vorbereitung von Selbstschutzmaßnahmen innerhalb der Arbeitslager geregelt wird. Es heißt darin, daß zunächst Vorträge von geeigneten Persönlichkeiten des Reichsluftschutzbundes in den einzelnen Arbeitslagern stattfinden sollen. Der Reichsarbeitsführer hat bereits angeordnet, daß innerhalb der Halbjahresausbildung mehrere Vorträge über Luftschutzfragen eingeschaltet werden.

Verlobungs-Ringe

Immer preiswert und gut

Goldschmiede und Juwelier-Abteilung von



„Treibjagd“ Roman von Br. Hofmann

4. Fortsetzung

Copyright 1935 by August Schert GmbH, Berlin

(Nachdruck verboten)

Während Arndt noch dasicht und die verwunschene Seelensicht befeht, kommt ein prachtvoller reibbrauner Jagdwind angetrieben, der es auf Waldmann abgesehen hat. Ein Pfiff rührt ihn zur Eile.

Der Förster. Er ist ein noch junger Mann — derselbe, der gestern Abend vor der Mühle gesehen hat. Arndt erkennt ihn wieder; sie grüßen einander.

Arndt hat die Mühle, ihn in ein Gespräch zu verwickeln, und sagt: „Donnerwetter, ein prächtiges Tier!“ Der Hund gefällt ihm aber auch wirklich.

„Ja — das ist er!“ ruft der Förster zu und lächelt erfreut. „Treff ist das!“ sagt der, „einer der besten aus unserer Gegend — das kann man wohl sagen.“ Er klopft den Hund freundschaftlich und zeigt dann auf den Dackel. „Das ist doch Strig, was? Der von Senden?“

„So, Strig heißt er? Ja, er gehört Senden. Ich bin Goff dort.“

„Ach so? Auch Gäger? Ja, ja — nächstens geht's ja los. Sind schon eine ganze Reihe von Herren gekommen...“

Arndt. — Sagen Sie mal, Herr Tönnig: Was ist das eigentlich für ein Haus hier?“

„Das da? Tönnig steht es an, tut einen Zug aus der Pfeife und sagt dann: „Ja, das gehört zum obigen Gut Wulfseide. Ursprünglich war es ein Waldbüterhaus; da wohnte der Wächter des Mausoleums, als Schloss Waldhof noch nicht verkauft war.“

„Und, und jetzt? Jetzt wohnt doch auch jemand hier?“

„Em, ja. Wohnt in schon jemand da. Eine Dame —, eine Malerin, glaube ich. Sie hat es gemietet. Sie ist nicht von hier.“

„Das ist es, was Arndt hatte wissen wollen, was er sich halbwegs gedacht hatte. „Aber sie wohnt doch schon länger hier? Oder nicht?“

„Doch. Kennen Sie sie? Nein? Ja, sie wohnt schon länger hier; erst immer nur im Sommer, aber zuletzt ist sie auch im Winter geblieben.“

„Aber es ist doch sehr einsam —, noch dazu im Winter? Für eine alleinlebende Frau, meine ich. Sie hat doch sicher niemand...?“

„Man weiß eigentlich wenig von ihr. Sie hat nie jemand bei sich. Meine Braut hat gelegentlich mal mit ihr gesprochen —, Fräulein Georgius.“

Arndt betrachtet nachdenklich das frische, junge Gesicht des Försters; er ist schlaflos, wie er jetzt den Hut abnimmt und sich über's Haar streicht; ein schmaler Kopf mit feingliedriger vorbringendem Kinn. „Fräulein Georgius?“ fragt Arndt. „Heißt so die Malerin?“

„Rein, das ist meine Braut. Die Malerin heißt — warten Sie mal — Rapperswil, denke ich. Ja, so heißt sie. Rapperswil. Auch kein Name von hier.“

„Rein“, sagt Arndt und findet, daß er jetzt genug gefragt habe und schon mehr als neugierig erscheinen müsse. „Ja, also Mittwoch beginnt die Jagd. Hoffentlich haben wir Glück!“

Denke doch. Hoffentlich. Diesmal wird ja wohl alles glatt gehen...“

„Diesmal? Wieso?“

„Na“, sagt Tönnig und schüttelt lächelnd den Kopf, „alter Schnad. Wälder ist auf den Treibjagden immer etwas passiert. Aber nun, wo Senden hier das Schloß gekauft hat —? Die alten Wälder hatten kein Glück.“

„Rein“, sagt Arndt und denkt an den schwarzen Teich. „Aber das hat schließlich doch nichts mit der Jagd zu tun? Was ist denn dabei passiert?“

„Ach, irgend was. Wenigstens sagt Oberförster Lange es. So alte Geschichten, wie man sie sich gern erzählt...“

Tönnig lacht und zeigt seine Zähne. „Die selbst sind also noch nicht lange hier im Revier?“

„Knapp ein Jahr. Aber nun muß ich auch weiter... Guten Morgen, Herr!“

„Ja, ja —, guten Morgen!“ Arndt sieht nach der Uhr. Zeit, an den Heimweg zu denken...“

Als er im Walddorf ankommt, ist das erste, was er bemerkt, ein sehr eleganter Wagen, der vor der Brücke hält. Sollte Senden sich ein so kostspieliges Auto zugelegt haben? War er zurückgekommen? Achzylinder, wie es schien, großartig. Vielleicht hatte die junge Frau ihn zu solchem Kauf bewegt? Senden war immer für das betont Einfache gewesen. Dieser Wagen ist betont luxuriös.

Aber der Wagen gehört nicht Senden, sondern dem Herrn, der mit kurzen, ungeduldsigen Schritten in der Halle auf und ab geht, als Arndt hereinkommt. Dabei fragt der Fremde das Mädchen aus, das sichtlich eingeschüchtert an der Tür steht.

„So, nicht da? In der Stadt? Kommt heute Abend?“

„Ja, die gnädige Frau sagte —“

„Herr von Rapperswil hier? Ich muß ihn sprechen!“

„Wer?“ stottert das Mädchen. „Herr von Rapperswil?“

„Ajaja: Baron Rapperswil!“

„Dann weiß ich nichts. Rein, der ist nicht hier!“

Der kleine, hämmige Mann bleibt mit einem Knut vor dem Mädchen stehen. „Hilf mir hier! Was soll das heißen? Ich habe ihn doch gesehen! Mit meinen eigenen Augen habe ich ihn gesehen!“ Mit seinen eigenen Augen, die etwas aus dem Kopfe quellen, sieht er das Mädchen förmlich an.

„Rein, wirklich, Herr Tribberg —“

„Der wohnt hier? Welche Gäste, meine ich?“

„Ein Herr Nikolai und Herr Dr. Arndt“, erklärt die Kleine und sieht Arndt beiseite an.

Dadurch wird auch Tribberg auf ihn aufmerksam. „So, so: Nikolai... Sie sind Herr Nikolai?“ fragt er und kommt rasch auf Arndt zu.

„Bedauere: Mein Name ist Arndt!“

„Arndt? So? Rechtsanwalt? Sehr angenehm! Tribberg.“

Jetzt, da Arndt diesen Mann nahe vor sich hat, bemerkt er, daß sein großer, runder Kopf nicht unbedeutend wirkt. Der Ausdruck seines Gesichts ist der einer verflagenen

Intelligenz und strupellosen Willenskraft. Offenbar ist nicht zu spaßen mit diesem Herrn.

„Herr Nikolai ist, soviel ich weiß, auf die Hühnerjagd gegangen“, sagt Arndt. „Und die gnädige Frau ist anschließend nicht im Hause?“ wendet er sich an das Mädchen.

„Rein, sie sei ausgegangen, werde aber zum Essen zurück sein. Ob Herr Tribberg vielleicht warten möchte?“

Aber Herr Tribberg will nicht warten. Auf die Hühnerjagd? „Haha!“ lacht er eigentümlich höhnisch. „Ganz allein?“

„Soviel ich weiß, ja“, sagt Arndt.

Tribberg stapft zum Tisch, zieht ein Notizbuch aus der Tasche und schreibt etwas auf. „Einen Umschlag, bitte!“

Das Mädchen bezieht diese Aufforderung auf sich, obwohl er sich nicht einmal nach ihr umgesehen hat, und läuft ins Herrenzimmer, um das Gewünschte zu holen.

„Die Herrschaften Senden und ihre Gäste sind morgen Abend bei mir“, erklärt Tribberg, während er auf den Umschlag wartet. „Ich hoffe, Sie geben mir ebenfalls die Ehre? Kennen Sie diesen Herrn Nikolai?“

„Ich habe ihn hier kennengelernt.“

Tribberg geht zum Fenster; dort bleibt er stehen und denkt nach.

„Was für einen Herrn Rapperswil meinen Sie?“ fragt Arndt entschlossen. „Soviel ich weiß, gibt es hier in der Gegend nur eine Dame dieses Namens.“

Tribberg dreht sich häufig um und starrt ihn an. „Eine Dame?“ wiederholt er. „Sie haben ihre Bekanntschaft bereits gemacht?“

Arndt spürt den lauernden Ausdruck der gelblichen Augen und antwortet ausweichend: „Nicht direkt. Ich vermutete nur, daß es sich um einen Verwandten dieser Frau Rapperswil handeln müßte.“

„Rein!“ sagt Tribberg kurz. Er nimmt dem Mädchen den Umschlag aus der Hand und legt den Zettel hinein. „Lebergeben Sie dies Herrn Nikolai!“ Dann wendet er sich an Arndt. „Vermutlich also eine Verwechslung meinerseits. Wäre auch sehr merkwürdig, diesen Mann hier zu treffen. Baron Rapperswil ist ein alter Geschäftsfreund von mir. Ich sehe Sie morgen auf dem Kupferhof? Sehr erfreut!“

Mit einem knappen Gruß geht er hinaus zu seinem Auto.

Arndt, der ihm durchs Fenster nachsieht, bemerkt noch, wie er sich in den Fond wirft. Eine Sekunde darauf — der Chauffeur ist eben angefahren — zuckt Tribberg zusammen und sieht nach einem bestimmten Punkt unweit des Hauses.

Arndt versucht, den Punkt zu ergründen.

Da steht Nikolai. Mitten auf dem Gartenweg steht er, das Gewehr über der Schulter; er muß von hinten in den Park gekommen sein. Auch er blickt nach dem Wagen hin.

Sein Gesicht kann Arndt nicht sehen, aber es fällt ihm auf, daß keiner der Herren Anstalten macht, den Hut zu lüften. Vermutlich kennen sie sich also doch nicht? Was aber war dann mit dem Zettel los, den Tribberg für Nikolai hinterlassen hat?

Nikolai tritt ein, bemerkt Arndt und grüßt. Seine Augen haben nichts von dem humorigen Lächeln seiner sonst so sorglosen Art. Sie sehen kalt und verglast aus. Er spricht ein paar höfliche Worte mit Arndt und geht nach oben.

(Fortsetzung folgt)



